

Ein Blick ins Depot regt neue Kunst an

Für die Reihe „Simultan“ setzen sich Salzburger Künstler mit Regionalmuseen auseinander. Thomas Hörl vertiefte sich in Gollings Geschichte.

CLEMENS PANAGL

GOLLING. An der Wand hängen lauter Wegweiser für Wanderer. Im Eck sind eine Gams und andere ausgestopfte Tiere zu sehen. Das Burgmuseum Golling gibt mit einer Sonderschau heuer Einblicke in die „AlpenWelt Tennenengebirge“. Zwischen all den Exponaten positioniert Thomas Hörl indes eine eigene Auswahl an Schildern und Fundstücken: „Milch 2,20 / 1 Ei 1,45 / Mehl 4,30“ ist auf einer Preisliste zu lesen, die er in einen quadratischen Rahmen gesetzt hat. Sie stammt aus dem einstigen Kaufmannladen im Ort, von dem das Museum Erinnerungsstücke verwahrt. Zwei Monate lang hat sich Tho-

mas Hörl in das 15.000 Objekte fassende Depot des Museums vertieft. „Golling: Eine Collage“ heißt die Ausstellung in der Ausstellung, die er auf Basis seiner Besuche erarbeitet hat.

Hörls Projekt ist Teil der Reihe „Simultan“, die einen Dialog zwischen Regionalmuseen und aktueller Kunst schaffen will. Das Land Salzburg habe dafür neuerlich Mittel zur Verfügung, sagt Stefan Heizinger von der Initiative periscope, die mit der Umsetzung betraut ist. Fünf Künstlerinnen und Künstler wurden beauftragt. Mit Hörl beginnt nun der zweite „Simultan“-Jahrgang.

„Das Projekt ist auch für uns spannend, weil wir als Institution sonst selten mit zeitgenössischer



Thomas Hörl eröffnet die Reihe „Simultan“ am Samstag mit seiner Ausstellung „Golling: Eine Collage“ im Burgmuseum. BILD: SN/PAC

Kunst in Berührung kommen“, sagt Museumsleiter Sebastian Krutter. Den Künstler, der in Golling aufgewachsen ist, faszinierte wiederum die Möglichkeit, „Zugang zu Dingen zu bekommen, die im Depot schlummern“, und damit auch Aspekte der Regionalgeschichte neu sichtbar zu machen. Die Technik der Collage gibt ihm die Möglichkeit, Verbin-

dungen zwischen Museumsraum und Außenwelt, Historie und Gegenwart zu ziehen. So erweitert er etwa den Blick auf das Gemälde „Ein Morgen am Teiche“ von Gustav Klimt. In der Dauerausstellung auf der Burg ist das Bild, das Klimt 1899 in Golling malte, als Reproduktion zu sehen. Hörl kombiniert in seinen Arbeiten Postkarten, wie der Kunststar sie

aus der Sommerfrische schrieb, mit Fotos vom Egelsee.

Andere Fahrten legt er zu Franz Ferdinand. Die Geschichte von der weißen Gams, die der Thronfolger als Besitzer von Schloss Blühnbach und fanatischer Jäger 1913 schoss, ist berühmt. An den Mythos, dass seine Ermordung 1914 mit der Unglück bringenden Erlegung des Albinotiers zusammenhänge, erinnert bis heute eine Tafel beim

Franz Ferdinands Hemd und Gams-Performance

Gollinger Wasserfall. Mit Bildern von Franz Ferdinands blutigem Hemd, mit Reproduktionen aus seiner im Depot verwahrten Holzschnittsammlung oder Bildern aus eigenen Performances im Gamskostüm spannt Hörl ein dichtes Assoziationsnetz.

Dass Hans Christian Andersen Golling ein Denkmal setzte, ist vielleicht weniger bekannt: „Der Text, den er nach einem Besuch über den Wasserfall schrieb, war auf Deutsch nicht greifbar. Ich habe ihn übersetzen lassen“, erzählt Thomas Hörl. Und mit Scherenschnitten verweist er auf eine weitere Facette im Schaffen des Dichters: „Dass er auch als bildender Künstler Werke schuf, war für mich eine Entdeckung.“

Orchester Bella Musica

Junge Musiker der Universität Mozarteum folgten

SALZBURG. Auf den Spuren Wolf- erstmals im Palazzo Pitti in Flo-

spielte erstmals im Palazzo Pitti

mit Gleichgesinnten aus Rom und Neapel Mozarts Konzertstationen.

Mozart einst Kaiser Leopold vor

Ein tragischer Vorfall über-

schen Mozart-Wege das Gemein-